



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Jrrthümer des Herrn von Voltaire

Nonnotte, Claude François

Frankfurt ; Leipzig, 1768

VD18 9036676X

XXVIII Hauptst. Von Annen von Bulen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39081

reiche, gehabt habe. Die Katholischen bekennen, und büssen sie. Die Protestanten vervielfältigen und übertreiben sie auf das Auserste.

* ————— *

XXVIII Hauptstück.

Von Annen von Bulen.

Eine der seltsamsten Begebenheiten in der Geschichte Heinrich des VIII ist wohl jene Sorge, die er angewandt hat, um die Ehre, die ihm die Königin seine Gemahlinn dadurch bezeuget hatte, daß sie ihre Willfährigkeit gegen ihre Liebhaber aufs Höchste getrieben, durch einen Parlamentsschluß dem ganzen ängelischen Reiche bekannt machen zu lassen. Und eine nicht weniger seltene Sache ist die Mühe, die Voltaire sich giebt, uns dieses, dem Könige seinem Eheherrn untreue Weibsbild als eine heilige Person vorzustellen. Wahr ist es, daß eine vom Herrn von Voltaire zu Berlin vorgenommene Heiligsprechung nicht eben so viel Gewicht habe, als jene, die durch das Ansehen der Päpste zu Rom gemacht wird. Und sollte ja Anna von Bulen eine Heilige seyn: so
ist

ist sie es eben auf solche Weise, wie es vormals Laïs und Corinna waren.

Wenn man dem Herrn von Voltaire glaubet; so bestund das Verbrechen der Anna von Bolen nur in etwelchen Kleinigkeiten, die ihr angebohrnes lustiges Wesen hinlänglich entschuldiget. „ Es war, „ sagt er, von Seiten Heinrichs eine bloße „ Eifersucht; den Anklagen fehlte es an „ Beweisen; die Spuren waren so schwach, „ daß selbst ein Bürgermann, der wegen „ dergleichen Geringsigkeiten mit seiner „ Frau in Uneinigkeit gerieth, für einen „ ungerichten Mann gehalten werden „ würde „.

Herr Bayle (f) ist weit davon entfernt, daß er von dieser Königin so vortheilhafte Gedanken hege. Er gesteht die Schuld aufrichtig, und saget, man könne von ihr Böses genug sagen, ohne die Schranken eines getreuen Geschichtschreibers zu übertreten. Unter den protestantischen Geschichtschreibern, denen an ihrer Vertheidigung gelegen war, weil

U 5

sie

(f) Dict. Anne Boleyn.

sie selbst eine Protestantinn gewesen, stellen sie einige als eine wahrhaft Schuldige vor; andere gestehen, man könne sie sehr schwerlich rechtfertigen (g). Viele versichern, ihr Vater sey einer aus der Zahl der Richter gewesen, durch deren Ausspruch sie verurtheilet worden. Herr Burnet, Erzbischof zu Salisbury, der ihr das Wort gesprochen, saget, das sey ein Gedicht, und zur Probe führet er eine Stelle des Rechts Handels an, die keinem Menschen jemals zu Gesichte gekommen. Vier Herren, die als Mitschuldige ihrer Ehebrüche und Blutschanden angeklaget waren, unter denen sich auch Rochefort der Königin Bruder befand, geriethen dem Henker in die Hände (h). Ihren lieben Tonkünstler Smeton, der nicht so viel Ansehens, aber vielleicht mehr Schuld hatte, traf dasselbige Schicksal (i). Dieses anerwogen, ist es ziemlich wunderlich, daß der Herr von Voltaire sie dem Register der Heiligen einverleiben will.

Anna von Bulen war noch sehr jung, als sie von der Schwester Heinrich des VIII, Ludwig des XII Gemahlinn, nach Frankreich

(g) Sleidan L. 10. (h) Rapin de Thoiras
L. 16. -- Sander. (i) Bayle.

reiche gebracht ward. Da nun diese Königin nach Aengellande zurückgieng: blieb Anna bey der Claudia, Franz des I Gemahlinn, in Diensten. Hernach kam sie zu der Herzoginn von Alanson. Das Verzeichniß aller ihrer Buhler, und aller Ehrennamen, womit sie während ihrem Aufenthalte in Frankreich gezieret worden, würde ziemlich lang ausfallen. Nachdem sie wieder nach Aengellande gekommen; ward sie von der Königin Katharina als Ehrenfräulein angenommen.

Dies war der Ort, da Heinrich der VIII sie gesehen, und gegen sie bey dem ersten Anblicke in eine heftige Liebeshitze gerathen. Anna war zu geil, daß sie nicht alle Mittel ergriffen hätte, die Leidenschaft des Königs mehr zu reizen; und zu ehrfüchtig, daß sie sich mit dem Titel eines Rebsweibes begnüget haben sollte. Sie setzte den Begierden Heinrichs nichts anders, als Bezeugungen ihrer Pflicht und der Tugend entgegen, wodurch in ihm das Feuer noch stärker wurde. Dieser Fürst fieng hierauf an, selbst auf Mittel zu denken, seine Ehe mit Katharinen von Spanien trennen zu lassen, und eine neue mit Buleu einzugehen.

en.

en. Er bekleidet sie mit einer vornehmen Würde, um ihr ein Ansehen bey Hofe zu verschaffen; und eine Zeitlang danach fertigt er Abgesandte nach Rom ab, die Auflösung seines ersten Ehebandes zu begehren. Der Papst indessen, der die Unbilligkeit und Unmöglichkeit dieser Entbindung augenscheinlich einsah, verzögert mit der Antwort, in der Hoffnung, die Leidenschaft des Königs werde mit der Zeit nachlassen. Dem Könige vergieng über solches Zaudern, das schier sieben Jahre währete, die Geduld, und er griff zu andern Mitteln. Er kam mit Kranmern, einem verdeckten Lutheraner, dahin überein, daß er ihn zum Erzbischofe von Kantelberge, und zum Primaten in Aengellande ernannte, mit dem Bedinge, daß er für die Ehescheidung den Ausspruch thun sollte (k).

Kranmer lies sich die Bedingniß zuwohl gefallen, daß er dem Könige nicht völlig willfahren sollte. Er sagt alles zu: er wird Erzbischof von Kantelberge: er scheidet die Ehe des Königes: und Heinrich schreitet, aller Vorstellungen seines Rathes ungeachtet,

et,

(k) Rapiu de Thoiras.

et, mit Innen zur Vermählung, welche vier Monathe danach eine Prinzessin, nämlich die nachmalige berühmte Königin Elisabeth zur Welt brachte (1). Also hat ein schlechtes Mägdchen eine Fürstin einer wunderbaren Tugend, eine Tochter der Könige in Spanien, und Muhme Kaiser Karl des V, von des Königes Ehebette, und vom Throne verjaget. Mittlerweile da die neue Königin die Eingezogenheit immer mehr ausser Acht lies, und ihre Ausschweifungen immer höher trieb; mußte sie in Zeit von dreien Jahren, samt den Mitschuldigen ihrer Ehebrüche und Blutschanden, den Thron mit der Blutbühne verwechseln (m) Mann sehe, welch eine Heilige der Herr von Voltaire zu loben gewählet habe!

—————

XXIX Hauptstück.

Von Marien, Königin in Englande.

Maria bestieg den ängelischen Thron nach dem Tode ihres Bruders Eduard des VI; und

(1) Bayle Anne de Boulen. (m) Sleidan L. 10.